

Berner Woche

Mehr Angaben unter:
www.agenda.derbund.ch

Das kritische Ausgehmagazin für Bern. Veranstaltungen von 14. bis 20. August 2014



Der litauische Kurator und Autor Raimundas Malašauskas ist ein Mann der Kunst, der sich nicht unbedingt als Pflanzenflüsterer versteht, aber vom Botanischen Garten als Setting begeistert ist. Foto: Manu Friederich

Kunst und Wissenschaft Sommerakademie Zentrum Paul Klee

Was könnte das sein?

Die Sommerakademie lässt sich unter der Leitung von Gastkurator Raimundas Malašauskas von Hermann Rorschachs psychodiagnostischen Tests inspirieren.

Alexander Sury

Dieses ballonseidene Jäckchen mit den bräunlich-faulenden Palmen und den nebelumkränzten, bläulichen Schneebergen geht eigentlich gar nicht, es ist ein textiles Verbrechen eindeutig jenseits tolerierbarer Geschmacksgrenzen. Aber natürlich geht das, der litauische Kurator Raimundas Malašauskas trägt es ganz locker und selbstverständlich. Ist es ein Statement, das die Utopie beflügelt, hochalpine Ferien am Meeresstrand zu verbringen?

Nun ja, möglicherweise sieht auch jeder in diesen Farbflecken, was er will oder was ihm sein Unbewusstes diktiert. Sind es wirklich Palmen und Berge? Vielleicht ist es auch eine Art von Ror-

schach-Test, den er da vor sich herträgt. Der 1922 erst 38-jährig verstorbene Schweizer Psychiater Hermann Rorschach, dessen Archiv im Medizinhistorischen Institut der Universität Bern liegt, ist nämlich so etwas wie der geistige Ahnherr der diesjährigen, neunten Auflage der Sommerakademie im Zentrum Paul Klee. Gastkurator Malašauskas interessiert daran vor allem die Verbindung von Kunst und Wissenschaft. Beide Sphären gehören für den Litauer der gleichen Welt an, beide beschäftigten sich mit der Aufdeckung von als natürlich wahrgenommenen Strukturen: «Kunst behandelt die Welt als Labor, und die Wissenschaft produziert Modelle für die Laboratorien.»

Berühmt wurde Rorschach, der ursprünglich Künstler werden wollte, mit der Entwicklung eines noch heute benutzten, wenn auch umstrittenen Tintenkleckstests. Spontane Antworten auf die Frage «Was könnte das sein?» sollen Aufschlüsse geben über die Persönlichkeitsstruktur des Probanden. Den Rorschach-Test hat Malašauskas selber noch nicht gemacht, aber mit seiner internati-

onalen Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern hat er vor, dies nachzuholen.

Der 41-jährige Litauer mit Wohnsitz Paris und Brüssel sitzt ganz entspannt im Café Fleuri mitten im Botanischen Garten und freut sich darauf, mit 12 jungen Künstlern, den sogenannten Fellows, während zehn Tagen hier zu arbeiten und zu lustwandeln. Der Botanische Garten hat ihn auf einem Spaziergang entlang der Aare sofort angezogen: «Hier spüre ich eine spezifische, vibrierende Energie.»

Das dichtende Protein

Die Sommerakademie als «Plattform für Gegenwartskunst» soll es den von einer Jury ausgewählten «Fellows» und den vom Kurator eingeladenen «Speakers» ermöglichen, sich ohne Produktionszwang auszutauschen. Der Botanische Garten, der dieses Jahr Partner der Sommerakademie ist, hat den Gästen eine ganz besondere Behausung zur Verfügung gestellt. Das lange ungenutzte Fischerhäuschen unten an der Aare, das künftig für gartenpädagogische Veranstaltungen genutzt wird, ist das «Haupt-

quartier» des «Kurator» und seiner «Fellows». Dazu kommen noch die «Speakers», die über ausgewählte Aspekte des Themas sprechen werden und auch intensiv mit den jungen Künstlerinnen und Künstlern zusammenarbeiten. Unter anderem wird der amerikanische Autor Damián Searls über seine Erfahrungen bei der Arbeit an der ersten, 2015 erscheinenden Biografie von Hermann Rorschach sprechen. Spannung verspricht auch der Auftritt des englischen Künstlers und Philosophen Paul Perry, der

Zu Gast im Botanischen Garten

Die Sommerakademie wird am 15. August im Zentrum Paul Klee (17 Uhr) eröffnet, anschliessend gibt es ein Stehdinner im Restaurant Schwellenmätterli. Das öffentliche Rahmenprogramm der Sommerakademie mit Beiträgen der «Speakers» findet im Botanischen Garten Bern statt. Der Eintritt zu den Vorträgen und Podiumsdiskussionen ist frei, die Sprache ist Englisch. Informationen: www.sommerakademie.zpk.org. (lex)

über die Funktion von «Dämonen» im Kunstwerk spricht; die britische Ethikerin Denise Ferreira Da Silva wird über Astrologie reden als ein Grenzbereich zwischen Wissenschaft und Kunst.

Besonders freut sich Raimundas Malašauskas auf den kanadischen Autor Christian Bök, der mit einem futuristisch anmutenden Projekt anreist, das aber als seriöses Experiment an einer Universität durchgeführt wird: Ein Genom wird mit dem Alphabet codiert und in ein Protein eingespeist. Dieses Protein produziert im Wachstumsprozess zumindest theoretisch Wörter, kurzum: eine Art von naturwüchsiger Poesie. Das kling nach Palmen auf Schneebergen. Am 16. August um 23.30 Uhr werden sich Speakers, Fellows und alle Interessierten im Botanischen Garten versammeln und sich auf einem Mitternachtsspaziergang im Schein der Taschenlampen «mit Haut und Haaren der Präsenz der Pflanzen ausliefern», wie Malašauskas mit einem Augenzwinkern sagt.

Botanischer Garten Sa, 16., bis Mi, 20. 8.

Fünf Fragen an Anton Brüscheiler



Herr Brüscheiler, das Emmentaler ist bekannt für malerische Landschaften und Kuhgebimmel, aber sicher nicht für progressive und experimentelle Musik. Wie kommen Sie darauf, in Schangnau ein Festival mit gerade dieser musikalischen Ausrichtung zu veranstalten?

Der Emmentaler-Musik-Käse hat grosse Löcher, die es zu stopfen gilt! Eben gerade weil anspruchsvolle Musik dort selten vertreten ist, veranstalten wir das Zapperlot. Progressives braucht endlich eine Plattform. Wir verstehen uns als Kontrastprogramm zu den ganzen Kommerzveranstaltungen. Und offenbar haben wir damit einen Nerv der Zeit getroffen, denn

Unterfangen. Das Z hat das Festival in Anlehnung an Frank Zappa verpasst bekommen, damit klar wird, welche Art von Musik bei uns zu erwarten ist. Ich glaube, unsere Prog-Rock-Ausrichtung ist einmalig in der Schweiz. Es gibt Hip-Hop-, Jazz- und Pop-Festivals. Aber Prog-Rock? Und dabei gibt es enorm viele innovative und kreative Bands, die da aus den Hochschulen rauskommen. Na gut, vielleicht auch ein paar langweilige. Aber im Allgemeinen wird das Potential unterschätzt.

Wie sind die Vorbereitungen für das Zapperlot-Festival verlaufen? Waren diese betroffen von den schlimmen

Medien unsere Not kund und siehe da: Jeden Tag standen rund 10 Leute auf der Matte, welche halfen, den ganzen Sand wegzuschaukeln. Unglaublich.

Sie und Ihre Frau Arlette betreiben seit 16 Jahren ja auch die Chäsi Gysenstein, ein Kulturlokal, das gerade mal 80 Leute fasst und ebenfalls Konzerte aus dem Bereich Neue Musik, Avantgarde, Jazz und Prog-Rock veranstaltet. Wie viele Gysensteiner und Gysensteinerinnen konnten Sie schon zur Neuen Musik bekehren?

Sieben Stück. Und wir missionieren eifrig weiter. Es ist schon so, dass die meisten

Bern, der gesamten Schweiz oder aus dem Ausland zu unseren Konzerten anreisen. Der Rückhalt in der regionalen Bevölkerung ist aber trotzdem gross. Schliesslich haben meine Frau und ich jahrelang den Männerchor von Gysenstein dirigiert, da haben wir uns unsere «Street Credibility» geholt. Dieser Rückhalt und das Interesse an der Sache hat sich nun übrigens auch bei den Vorbereitungen zum Zapperlot wieder gezeigt. So wird ein Paar im eigenen Bauernhaus Musiker beherbergen, und die Frau aus der Käseerei ist mir kürzlich auf der Strasse nachgerannt und hat mir spontan 50 Franken Rabatt offeriert für unsere Festival-Einkäufe.